

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 297—304 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

16. Mai 1916

Industrie und Gewerbe in Anatolien.

Die industrielle Betätigung Kleinasien, stark begünstigt in den letzten Jahren durch die unter deutscher Verwaltung stehenden anatolischen Eisenbahnen, befindet sich bei dem Reichtum des Landes an Rohstoffen aller Art noch in den ersten Stadien der Entwicklung und nur wenige Zweige haben eine über die einfachsten Anfänge hinausreichende Förderung erfahren. Die Gründe hierfür sind darin zu suchen, daß einerseits die anatolische Bevölkerung fast ausschließlich sich dem landwirtschaftlichen Betriebe zuwendet und daß andererseits Zollschranken zwischen den einzelnen Provinzen bestanden, so daß die gegründeten industriellen Anlagen in der Hauptsache nur auf ein beschränktes Absatzgebiet angewiesen waren. Weitverbreitet sind dagegen die kleinen gewerblichen Betriebe, die mit der Landwirtschaft auf das engste verknüpft sind und für die nächsten örtlichen Bedürfnisse arbeiten. Die Bereitung von getrocknetem Rindfleisch, welches Bastirma genannt wird, scheint sich zu einem Industriezweige ausbilden zu wollen. Dieses an der Luft getrocknete Fleisch hat sich ziemlich beliebt gemacht, im allgemeinen wird in Kleinasien aber mehr Hammelfleisch verzehrt. Auf eine Konservierung dieses Fleisches ist man aber noch nicht gekommen. Von hoher wirtschaftlicher Bedeutung für Kleinasien ist die Seidenraupenzucht und die Seidegewinnung, die im Vilajet Khodawendikjar (Brussa) und im Sandschak Ismid eine Stätte intensivster Pflege gefunden hat. Sie bedingt den umfangreichen Anbau des Maulbeerbaumes. Die günstigsten Bedingungen hierfür bietet das Tiefland und die Abdachung zum Marmara-Meere, wo Bussa, Mudania, Demirtasch, Mihalitsch, Panderma, Gemlek, Jeniköi, Ismid, Bildjik, Söjüd, Göl-Basar, Lefke, Jenischehr und Inegöl die Hauptorte für die Seidenzucht sind. Auch weiter im Inneren des Landes haben sich mehrere Orte der ertragreichen Seidenproduktion zugewandt. Der Olivenbaum, der vorzüglich gedeiht und in großen waldartigen Beständen die Küstenlandschaften und die Inseln bedeckt, liefert relativ hohe Erträge. Die Oliven werden teils durch Einsalzen zum Genuß konserviert, teils zur Ölgewinnung ausgepreßt. Das hierbei angewendete Verfahren mit Hilfe von Handpressen ist ziemlich primitiv und nicht geeignet, die Ölfrucht in ergiebiger Weise auszunutzen. Unternehmungen bietet sich hier durch Einführung technischer Einrichtungen und Anwendung des chemischen Extraktionsverfahrens ein weiter Spielraum. Die jährliche Olivenölproduktion beläuft sich auf rund 45 Mill. kg. Fabrikation und Handel liegen fast ausschließlich in griechischen Händen. In gleicher Weise besitzt die Feige eine große Wichtigkeit für die Ausfuhr der kleinasiatischen Westküste. Ebenso wird die Weinrebe in ziemlich umfangreichem Maße in Anatolien angebaut. Es wird ein guter Landwein oder auch sog. Süßwein (Samos) produziert, wie auch aus den Trebern ein beliebter Branntwein, der Raky, gewonnen. Im Anschluß an die Weinproduktion sei noch die Gewinnung des Mastix erwähnt, jenes Pistazienharzes, das in der Levante gern dem Wein und vor allem dem Rakyschnaps zugesetzt wird; daneben wird es von den orientalischen Frauen viel gekaut. Die Ausfuhr von Mastix ist sehr zurückgegangen, nachdem derselbe in der europäischen Lackfabrikation keine Verwendung mehr findet. Die Verarbeitung von frischen Gemüsen zu Konserven findet fabrikmäßig in Kartal am Golf von Ismid statt. Die Holzindustrie steht in enger Abhängigkeit von dem größeren oder geringeren Waldreichtum eines Gebietes. Weit verbreitet über das ganze Bergland ist das Köhlergewerbe. Für die Lederindustrie bietet das Land mehrfache Vorbedingungen; die großen Viehherden liefern ansehnliche Mengen von Häuten und die Wälder bieten als Gerbstoffe Eichen- und

Tannenlohe wie auch die sehr gerbstoffreichen Valonen. An Leder und Häuten gelangten vor Ausbruch des Krieges alljährlich im Durchschnitt für 7 Mill. M zur Ausfuhr. Die Metallindustrie besitzt nur geringe Bedeutung. In Smyrna und Trapezunt bestehen Eisengießereien, die Handelseisen herstellen. Die keramische Industrie hat ihr einstiges hohes Ansehen nahezu vollständig eingebüßt; die klassischen Formen der Tongefäße sind fast ganz verloren gegangen. In Indjirkioi am Bosphorus ist eine große Ziegelei nach europäischem Muster eingerichtet worden, welche täglich 30 000 Stück sog. Marseiller Ziegelsteine zu liefern imstande ist. Die keramische Kunst ist durch persische Meister aus dem Osten nach Kleinasien verpflanzt worden und hat in Kjutahia in alter Tradition sich bis zur Gegenwart im Schoße einiger weniger Familien erhalten. Von diesen werden im Kleinbetriebe Krüge, Flaschen, Teller und Kacheln für Ziertischen hergestellt, die sich zwar durch orientalischen Formenreichtum auszeichnen, jedoch gegen die alten Arbeiten an Güte der Glasur etwas zurückstehen. Eine staatliche Porzellanfabrik besteht in Hereke, und in Pascha Bagtsche bei Konstantinopel ist eine Glasfabrik eingerichtet worden, welche aber mit wechselndem Erfolg arbeitet. Die Meerschamulager von Eskischehir haben eine bescheidene Industrie ins Leben gerufen, die einfache Zigarettenspitzen und Pfeifenköpfe ausschließlich für den einheimischen Bedarf fertigt. Unter allen Industriezweigen nimmt im Orient seit altersher die Textilindustrie eine bevorzugte Stellung ein, und wenn auch billige europäische Fabrikate in Mengen auf den Markt gebracht werden, so können sie bei dem konservativen Sinn des Orientalen doch nicht die heimische Produktion erdrücken. Voran steht die Teppicherzeugung. Die Gesamtausfuhr dürfte 10 Mill. M im Jahre reichlich übersteigen. Ganz allgemein verbreitet ist die Weberei, nur die Faser wechselt je nach der Produktion der einzelnen Landstriche; Baumwolle, Schafwolle, Ziegenhaar, Kamelhaar, Mohair, Seide, Hanf oder Flachs gelangen zur Verarbeitung. Die Leinenindustrie ist besonders im Norden verbreitet. Die Seidenweberei hat ihren Mittelpunkt in Brussa. Was die Bergbauindustrie anlangt, so bietet eine besondere Eigenart der kleinasiatischen Halbinsel das Vorkommen von Meerschamul, Pandermit und Chromeisen, die in außergewöhnlich großen Lagern auftreten. Die Meerschamulgruben sind Eigentum der Regierung, welche deren Betrieb an Unternehmer überlassen hat. Die Einnahmen beschränken sich auf die Summe von 2500 türkischen Pfund im Jahre. Das rohe Material wird nach Eskischehir gebracht, dort in besonderen Werkstätten gereinigt, für den Versand bearbeitet und von den Händlern nach der Größe sortiert. Die wichtigste Fundstelle des Pandermit genannten Bormineral befindet sich bei Sultanschir im Sandschak Karassi und wird bzw. wurde von einer französischen Gesellschaft ausgebeutet. Das bedeutendste Lager von Chromeisenstein ist bei Daghardi im Süden des bithynischen Olympos. Der gesamte Erzvorrat läßt sich auf rund 10 Mill. t veranschlagen. Das Erz enthält 50—55% Chromoxyd und wurde vor dem Kriege vorwiegend nach England verschifft. Im Vilajet Aidin hat eine englische Firma Konzession für ein Lager bei Makri; die jährliche Produktion beträgt gegen 20 000 t Chromerz und 350 t Mangan. Weitere Lager befinden sich im Sandschak Isbarta, ferner im Gebirge bei Adalia, dann im Sandschak Ligha bei Bunarbaschi, Kemali, Demrek und Hissardschi, wie an vielen anderen Orten der Halbinsel. Das Vorkommen von Steinkohlen an der pontischen Küste wird durch eine produktive Steinkohlenformation bezeichnet, welche im Gebiet von Ereklizutage tritt und die Küste in einem etwa 10 km breiten Streifen begleitet, dessen Ostgrenze noch nicht genau begrenzt ist. Die Gruben unterstehen dem türkischen

Marineministerium. Bei dem Abbau wurde früher viel gesündigt, erst in neuerer Zeit hat ein rationellerer Betrieb eingesetzt. Die großen Kohlenflöze von Ereklı haben einen um so höheren Wert, als die dort geförderte Kohle von guter Beschaffenheit ist und der englischen Kohle an Heizkraft wenig nachsteht. An französische Gesellschaften sind mehrere kleinere Konzessionen vergeben worden. Auch an anderen Stellen Anatoliens sind noch Kohlenlager erschürft worden, doch handelt es sich dabei ausschließlich um tertiäre Braunkohlenflöze. Silberhaltiges Blei wird an vielen Orten abgebaut; ein großer Teil der Minen ist aber nach unregelmäßigem Betriebe wieder aufgelassen worden. Im Vilajet Brussa wird die reiche Mine Hodscha Gümüş seit 1882 von einer französischen Gesellschaft ausgebeutet; es werden jährlich etwa 4000 t Erze produziert, welche 40 bis 50% Blei und 1800 bis 2500 g Silber auf die Tonne enthalten. Im Sandschak Bigha ist für das Vorkommen in Derindeere einem englischen Syndikat die Konzession erteilt. Die reichsten Ergebnisse liefert die staatliche Mine von Bulgar Daglı im Vilajet Konia, die jährlich 10 Oka Gold und 1600 Oka Silber bringt, und das benachbarte Bergwerk Bereketli Maaden. Ein weiteres wichtiges Vorkommen bei Lidjessi im Vilajet Siwas wird durch eine englische Gesellschaft abgebaut. Die jährliche Produktion beträgt 1500 t Erze, welche über Karassurt nach England zur Verschiffung gelangten, d. h. vor dem Kriege. Außer Betrieb sind in diesem Vilajet die Minen von Gümüş-Beli, Subah, Gümüş-Hadjikiöi und Tavschan Daglı, die beiden letzteren im Sandschak Amasia gelegen. Auch die im Vilajet Angora belegenen staatlichen Minen von Ak-Daglı-Maaden, Denek-Maaden und Elma-Daglı sind nach kürzerem Betrieb wieder aufgelassen worden. Die Minengänge des ehemaligen großen Staatsbergwerkes von Gümüşhane, Silberhaus genannt, sind zum größten Teil ersoffen; eine Privatgesellschaft hatte zwar den Betrieb wieder aufgenommen, jedoch keine nennenswerten Erfolge erzielt. Kupferbergbau wurde in Kleinasien bereits seit dem Altertum betrieben; berühmt ist das große Lager von Arphana-Maaden nahe den Tigrisquellen. Das dort gewonnene Schwarzkupfer wird mittels der anatolischen Eisenbahn nach Tokat gebracht und dort raffiniert. In der Nähe dieser Stadt selbst ist ein reiches Lager von Kupferglanz erschürft worden, dessen Abbau in Angriff genommen ist. Vielversprechend sind auch die Kupferminen von Kalabak bei Balıkesir. Ferner finden sich zahlreiche alte Minen im Küstengebiet von Trapezunt, deren Betrieb aber meist wieder eingestellt worden ist; ebenso ist die staatliche Mine von Mualitsch im Vilajet Angora aufgelassen worden. Manganerze finden sich besonders im pontischen Küstengebiet. Im Vilajet Trapezunt ist einer russisch-englischen Gesellschaft die Konzession für die Mine von Sürmeneh verliehen, dagegen sind die Mine von Aptal westlich von Kerassunt und die von einem Griechen ausgebeuteten Minen von Küdjé, Kulpar, İlit, Tschefuikiöi, Karadere und Ada Piki infolge ungünstiger Konjunktur aufgelassen worden. Im Sandschak İsmid ist in der Nähe von Kurt Belen eine kleine Mine in Betrieb, und im Sandschak Bigha wurde das Vorkommen von Mangan bei İschiklar, Osman Tepe, Tschamli, Köprü Baschi und Ras Burnu nachgewiesen. Im Vilajet Smyrna findet sich ein Vorkommen bei Makri, weitere Fundorte sind im Vilajet Konia bei Adalia im Gebirge und im Sandschak İsbarta erschürft worden. Antimon wird in der Mine von Ödemisch (Vilajet Smyrna), die jährlich gegen 1000 t fördert, und in İrvindri bei Balıkesir gewonnen. Auch werden auf einzelnen Inseln noch geringere Mengen produziert. Schwefel ist bei Kale Sultanı im Vilajet Bigha und bei Allaktan im Vilajet Smyrna nachgewiesen worden; sein Vorkommen ist, wie auch das von Arsen und Wismut, aber nur von untergeordneter Bedeutung. Ein Kleinasien eigentümliches Mineral ist Schmirgel, von dem jährlich bis zu 10 000 t zur Ausfuhr gebracht werden. Die bedeutendsten Lager befinden sich in der Umgebung von Smyrna Karasu, Tyra, Ayassoluk, Sokia, Kuluk, Milasso und Kusch Adassi, daneben auch noch auf einigen Inseln. Das Land besitzt einen erfreulichen Reichtum an Salz. Die wichtigsten bekannten Reinsalzvorkommen liegen im Boden des Kysyl İrmak zu beiden Seiten des Stromes. Auf seinem linken

Ufer befinden sich die Salzbergwerke von Tuz-Hissar, Tuz-Kiöi, Maragasch, welche bis 3 Mill. kg Salz ein jedes jährlich liefern; auf der rechten Stromesseite sind es die Bergwerke Tepassi-Delik, Sekilo und Tschagankiöi, die zusammen jährlich über 2½ Mill. kg Salz liefern. In ursächlichem Zusammenhang mit diesen Steinsalzlagerstätten steht jedenfalls das Vorkommen einer Reihe von Soolquellen, von denen ein großer Teil zur Salzgewinnung ausgebeutet wird. Daneben liefern auch die abflußlosen Binnenseen in ihren sommerlichen Ausscheidungen am Rande der Becken eine reiche Salzernte. Außerdem sind Meeressalinen zur Salzgewinnung angelegt, allerdings nur an der Küste des ägäischen und des Mittelmeeres. Das Vorkommen von Alaun ist von Bedeutung nur in der näheren Umgebung der Stadt Karahissar-Scharki im Vilajet Siwas; das sehr ausgedehnte Lager wird wenig abgebaut. Gips findet sich an vielen Orten und ist besonders im Norden des Hochlandes verbreitet, auch Kaolin tritt hier und da auf. Die zum Entfetten der Schafwolle viel benutzte Walkerde steht im Vilajet Angora in mächtigen Ablagerungen an; ähnlich wie diese Erde wird der Seifenstein zur Reinigung der Wäsche und im Bade allgemein benutzt und weithin verhandelt. Die im Altertum und Mittelalter wegen ihrer angeblichen Heilkraft berühmte lemnische Siegelerde wird heute nur noch zur Herstellung von gelbten Farben und zum Schnitzen von kleinen Vasen benutzt. Ihre Produktion ist nur gering. Geradezu unerschöpfliche Marmorbrüche besitzt die Insel Marmara, der das Gestein den Namen gegeben hat. Schließlich sind noch zu erwähnen überaus zahlreich mit Eisen, Kochsalz, Schwefel oder Kohlensäure gesättigte kalte und heiße Quellen, die als heilkräftige Wasser an vielen Orten eine Badeindustrie hervorgerufen haben; am berühmtesten sind wohl die heißen Schwefelquellen von Brussa.

Literatur: Graf v. Westarp, Unter Halbmond und Sonne. Dr. Weiß, Bergbau in der Türkei. Prof. Naumann, Vom goldenen Horn zum Euphrat. Dr. Fitzer, Anatolien. Dr. v. Oppenheimer, Vom Mittelmeer zum persischen Golf. B—n.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Wirtschaftliche Verhältnisse der südamerikanischen Staaten¹⁾. Argentinien. Die Wirtschaftslage zeigt gegenüber dem Vorjahr ein freundlicheres Bild. Das Erntergebnis war erheblich günstiger und die Erzeugnisse fanden trotz Schwierigkeiten in der Verschiffung lohnenden Absatz. Die Ausfuhr betrug 1914/15 (1913/14) [Werte in 100 000 Doll. Gold] 4937 (3563), die Einfuhr 2044 (3315), der Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr 2893 (248). Durch die Einschränkung der Bedürfnisse bei gleichzeitig günstigen Wirtschaftsjahren wird das Land wieder zu gesunderen Verhältnissen zurückkehren.

Bolivien. Die schwierige Lage erfuhr im zweiten Halbjahr eine wesentliche Besserung, wozu die lebhaftere Nachfrage nach Kupfer, Wolfram, Antimon und Gummi beitrug, die höhere Preise mit sich brachte. Auch den Zinnminenbesitzern kam die günstige Lage zustatten. Die zunehmenden Absatzmöglichkeiten an den nordamerikanischen Märkten und die Abladungsstörungen in den englischen Häfen verursachten eine Abwanderung der Erzsendungen nach den Vereinigten Staaten.

Brasilien. Die verschlechterten Verkehrsverbindungen mit Europa haben empfindliche Nachteile zur Folge gehabt, insbesondere ein Hinaufschnellen der Frachtraten. Die Ausfuhr betrug 1915 (1914) 52 970 000 (46 527 000) Pfd. Sterl., davon Kaffee etwa 60 (58) %. Die Einfuhr betrug 30 088 000 (35 473 000) Pfd. Sterl. Da die Einfuhrzölle den wichtigsten Einnahmeposten bilden, hatte das Nachlassen der Einfuhr auf die Staatsfinanzen eine stark nachteilige Wirkung. Hingegen kam der Einfuhrausfall der nationalen Industrie, besonders den Textilfabriken, sehr zustatten. Da auch die Landwirtschaft auf ein günstiges Jahr zurückblickt, erscheint das Gesamtbild der Wirtschaftslage ziemlich befriedigend.

¹⁾ Über das Vorjahr vgl. Angew. Chem. 28, III, 255 [1915].

Chile. Dank der außerordentlich gesteigerten Nachfrage nach Salpeter und Kupfer werden die ungünstigen Zeiten gut überstanden. Die Salpeterausfuhr betrug 1915 (1914) 43 960 480 (40 139 471) span. Zentner, die Kupferausfuhr 992 287 (776 287) span. Zentner. Der Salpeterpreis ging von 5/9 sh. auf 9/6 sh., dann wieder auf 6/10 sh. Der Kupferpreis ging von 57,5 Pfd. Sterl. auf 86,5 Pfd. Sterl. und ist jetzt auf 125 Pfd. Sterl. gestiegen.

Peru. Die Preise fast aller Ausfuhrerzeugnisse (Zucker, Baumwolle, Wolle, Kautschuk, Petroleum) erreichten in den letzten Monaten eine für die Erzeuger lohnende Höhe, die sie voraussichtlich auch 1916 behaupten werden. Der Mangel an Schiffsraum hat die Ausfuhr zwar erheblich erschwert, trotzdem hat die Ausfuhr aber eine Steigerung erfahren, während die Einfuhr weiter zurückgegangen ist. Das Fehlen deutscher Fabrikate macht sich schon bemerkbar.

Uruguay. In der Wirtschaftslage ist eine Besserung zu verzeichnen. Die Viehzucht bildet wie bisher die Haupteinnahmequelle des Landes. Die Wollerzeugung ist abermals zurückgegangen, da viele Schafe infolge Futtermangels eingegangen sind. Der Ausfuhrüberschuß wird etwa 150 000 t betragen. (Nach dem Jahresbericht der Deutschen übers. Bank.) *mw.*

Außenhandel Italiens mit den wichtigsten Ländern:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1915	1914	1915	1914
	Mill. Lire		Mill. Lire	
Vereinigte Staaten	1238	443	257	262
England	488	505	338	306
Argentinien	323	40	115	116
Frankreich	178	206	369	174
Deutsches Reich	156	503	184	319
Österreich-Ungarn	34	234	105	157

Der Fehlbetrag des italienischen Außenhandels für 1915 ist weit größer als 1100 Mill. L., wie er in der offiziellen Statistik erscheint, wo noch die niedrigen Preise von 1914 eingestellt worden sind, und er ist besonders schmerzlich, weil die in der Zahlungsbilanz ausgleichenden aktiven Faktoren der Auswanderer-Rimessen und der Ausgaben der ausländischen Vergnügungsreisenden auf ein Minimum zurückgegangen sind. (F. Z.) *ll.*

Gesetzgebung.

Zölle, Steuern, Frachtsätze, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.

Paraguay. Das Gesetz Nr. 172 vom 24./12. 1915 ermächtigt die ausübende Gewalt, den Ausfuhrzoll für Quebrachoauszug von 1 Peso Gold für 1 t auf 10 Pesos Gold zu erhöhen. *Sf.*

England. Die Ausfuhr folgender Waren wird nach allen Bestimmungsländern verboten: Roheisen aller Art; — folgendes Eisenbahnmateriale: Stahlschienen, Stahlschwellen, Stahlfedern, Stahlräder, Stahlachsen; — folgendes Schiffsbaumaterial: Kesselröhren, Kondensröhren, Stahlplatten und geformte Materialien für Schiffsbauzwecke; — Seife, enthaltend mehr als 1% Glycerin; — verschiedene Stahlerzeugnisse.

Die Ausfuhr nach allen ausländischen Bestimmungsländern, außer nach den britischen Besitztungen und Schutzgebieten, wird verboten u. a. für Aluminiumsulfat und Eisentonerde; — Lacke, nicht einbegriffen Farblack; — Seife, weiche, höchstens 1% Glycerin enthaltend.

Die Ausfuhr nach allen fremden Ländern in Europa und am Mittelländischen und Schwarzen Meere, mit Ausnahme von Frankreich, Rußland, Italien, Spanien und Portugal, wird verboten u. a. für Asphalt sowie festes und flüssiges Erdpech; — Petroleum und seine Erzeugnisse, soweit nicht schon besonders verboten; — Seife, harte, mit höchstens 1% Glycerin. (The London Gazette vom 14./4. 1916.) *Sf.*

Frankreich. Eine Verordnung vom 6./4. 1916 (7. off. d. l. Rép. Franc. vom 8./4. 1916) verbietet die Aus- und Wiederausfuhr u. a. folgender Waren: Citronen-

säure; — Aloesaft; — Schwefelsäureanhydrid; — Beeren, Rinden, Blätter, Kräuter, Flechten und Wurzeln zu Färbzwecken, roh oder gemahlen; — Sabadillsamen; — Degras; — Lab; — Milhzucker; — Thermometer, ärztliche; — Thorium. *Sf.*

Schweiz. Ausfuhrverbote vom 25./4. 1916 betreffen u. a. Haferkakao und andere kakaohaltige Nahrungsmittel, soweit deren Ausfuhr nicht bereits verboten ist (aus T.-Nr. 63); — Hornmehl, Ledermehl; tierisches Blut, flüssig oder eingetrocknet, sowie nicht anderweit genannte, zur Düngung dienliche Abfälle (aus Nr. 162); — Schmirgel und ähnliche, natürliche oder künstliche Schleifmittel wie Abrasit, Elektrik, Diamantin, Alundum u. dgl., roh oder verarbeitet, soweit deren Ausfuhr nicht bereits verboten ist (aus Nrn. 629—632); — Maschinen und Apparate, Kupfer und Kupferlegierungen enthaltend. (Schweiz. Handelsamtsbl. Nr. 96 vom 25./4. 1916.) *Sf.*

Laut Bekanntmachung vom 11./4. 1916 findet der Bundesratsbeschluß vom 12./2. 1916 betreffend die Einfuhr von Petroleum und Benzin in allen Teilen auch Anwendung auf Benzol und andere Ersatzstoffe von Benzin und Petroleum sowie auf Mischungen, in denen unter den erwähnten Bundesratsbeschluß fallende Erzeugnisse enthalten sind. (Schweiz. Gesetzsammlung Nr. 17 vom 11./4. 1916.) *Sf.*

Luxemburg. Ausfuhrverbote vom 29./4. 1916 betreffen u. a. tierische, pflanzliche und mineralische Fette; — Papierabfälle und Altpapier jeder Art; — Zuckerwaren; — Bier; — Zement; — Pack- und Rollfilme; — Pappen verschiedener Art, auch Dachpappe (Nr. 651a, c und d stat. Warenverz.); — Packpapier (Nr. 654 und 655d); — Kohlen-säure und Sauerstoff in Stahlflaschen. *Sf.*

Österreich-Ungarn. Dem ungarischen Reichstag wird in der nächsten Session der Entwurf eines neuen Patentgesetzes unterbreitet werden, das der Präsident des Patentsenats Dr. Rudolf Schuster ausgearbeitet hat und demnächst veröffentlicht wird. Die Vorlage wird wichtige Neuerungen enthalten, so soll u. a. das Verhältnis des Arbeitgebers und des Angestellten, der eine Erfindung macht, geregelt werden. Der Angestellte soll nur dann verpflichtet sein, eine gewerbliche Erfindung dem Arbeitgeber zu überlassen, wenn sie zu dem Fabrikationszweig des Unternehmens gehört und in den Arbeitskreis des Angestellten fällt. Patente für Kriegsmaterialien wird man in Zukunft ohne ministerielle Genehmigung erhalten können, doch wird der Staat derartige Erfindungen ohne jede Entschädigung auszubeuten berechtigt sein. Ferner soll in Zukunft der Patentsenat vorwiegend aus technischen Fachmännern zusammengesetzt werden. *L.*

Deutschland. Durch Verordnung vom 5./5. 1916 wird verboten die Aus- und Durchfuhr von Kalk, natürlichem kohlen-säurem; Dolomit, roh, auch gebrannt; Kalk, gebranntem, gelöscht; Kalkmörtel (Nr. 227a des stat. Warenverzeichnisses).

Ausfuhrverbote vom 27./4. 1916 betreffen sämtliche Waren des 11. Abschnitts des Zolltarifs (Papier, Pappe und Waren daraus), mit Ausnahme der Waren folgender T.-Nr.: 656b, 657 (ausgenommen Postkarten, deren Ausfuhr schon unterm 16./10. 1915 verboten wurde), 658, 659, 661, 662, 668—671, 672 (ausgenommen Patronenhülsen), 673b.

Weitere Ausfuhrverbote vom gleichen Tage betreffen tierische und pflanzliche Spinnstoffe und Waren daraus des 5. Abschnitts des Zolltarifs, einschl. Textilosefäden, Gewebe und Säcke aus Textilose, Textilit (Nr. 391a und 543c stat. Warenverz.); mit Ausnahme des Veredelungsverkehrs (Eigen- und Lohnveredelung). Das Verbot erleidet in zahlreichen Einzelwaren Ausnahmen. *Sf.*

Marktberichte.

Vom amerikanischen Eisenmarkt. Einem Bericht des amerikanischen Fachblattes „Iron Age“ entnehmen wir folgende Angaben: Die Erzeugung von Roheisen im vergangenen Monat betrug 3 228 000 t gegen 3 338 000 t im Vormonat, die tägliche Produktionsfähigkeit 109 000 t wie im letzten Monat, die Anzahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen

322 gegen 317 im März. Die Arbeiterschwierigkeiten beherrschten wieder die Lage. Die früher begonnenen Ausstände haben den Stahlverbrauch etwas eingeschränkt und auch die Produktion der Werke, wenn auch in geringerem Maße. Nichts deutet darauf hin, daß der auf die Werke ausgeübte Druck, zu liefern, nachgelassen hätte. Die neuen Kaufabschlüsse haben aber einen geringeren Umfang erreicht, und die Frage, zu welchen Preisen die späteren Lieferungen abgeschlossen werden sollen, beschäftigt andauernd gewisse große Interessentenkreise. *Wth.*

In der am 4./5. abgehaltenen Versammlung der Zechenbesitzer im **Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat** wurden weitergehende Beschlüsse nicht gefaßt. Die Verkaufsbeteiligungen für Mai und Juni wurden in der bisherigen Höhe wieder festgesetzt. *Wth.*

In der am 4./5. abgehaltenen Hauptversammlung des **Stahlwerksverbandes** wurde auch über die **Lage am Stahlmarkt** Bericht erstattet, dem wir folgende Angaben entnehmen: Der Absatz in **Halbzug** nach dem Inlande hielt sich auf der seitherigen Höhe. Der vermehrte Bedarf der Verbraucher ist jedoch nur schwierig zu befriedigen. Die Freigabe des Verkaufs nach dem Inlande für das dritte Vierteljahr wurde unter Erhöhung der Preise um 20 M für 1 t beschlossen. Abgesehen davon, daß die fortwährend gestiegenen Selbstkosten der Werke eine Preiserhöhung als unumgänglich erscheinen lassen, ist gerade Halbzug das Erzeugnis, welches bis jetzt der Aufwärtsbewegung am wenigsten gefolgt ist, während die Preise für Fertigfabrikate den Halbzeugpreisen weit vorausgeeilt sind und in keinem Verhältnis mehr zu diesen stehen. Die aus dem neutralen Ausland dauernd einlaufenden Anfragen nach Halbzug wurden trotz der zu erzielenden sehr guten Preise mit Rücksicht auf den starken Inlandsverbrauch abgelehnt. Von den preußischen Staatsbahnen wurde der Restbedarf in schweren **Schienen** und **Schwellen** für das Rechnungsjahr 1916 aufgegeben. Der Gesamtbedarf dieser Bahnen in Schienen und Schwellen für das Rechnungsjahr 1916 bleibt hinter dem des Vorjahres zurück. Nach dem neutralen Auslande wurden in der Berichtszeit einige größere Geschäfte zu lohnenden Preisen abgeschlossen; weitere stehen in Unterhandlung. Der Abruf in Grubenschienen erfuhr im März und April eine weitere Zunahme. Er war wesentlich höher als der Durchschnitt der vorhergehenden Monate. Die Höhe der Abrufe in den letzten Monaten ist in erster Linie durch die Aufträge für die Heeresverwaltung verursacht. In Rillenschienen hielt sich der Abruf auf der gleichen Höhe wie in den Vormonaten. Aus dem neutralen Auslande wurden einige größere Aufträge zu angemessenen Preisen hereingenommen. — Der Inlandsmarkt in **Formeisen** zeigt unverändert das gleiche Bild, geringe Bautätigkeit, aber verhältnismäßig starke Anforderungen von den Konstruktionswerkstätten und Wagenbauanstalten. Unter Berücksichtigung der Gesamtlage auf dem Eisenmarkt und der Steigerung der Selbstkosten wurden die Verkaufspreise für das 3. Vierteljahr auf 160 M für 1 Tonne festgesetzt. Der Abruf aus dem Auslande war im März größer als im Februar. Die Anforderungen der Kundschaft bleiben verhältnismäßig groß, da man mit weiteren Preiserhöhungen rechnet. *Wth.*

Am 5./5. hielt der **Roheisenverband** eine Versammlung ab, in der über die **Lage am Roheisenmarkt** u. a. folgendes berichtet wurde: Die Lage des Inlandsmarktes ist unverändert fest. In allen Roheisensorten besteht starke Nachfrage. Ganz besonders gilt dieses von phosphorarmen und manganhaltigen Roheisensorten, die für Heerzwecke stark begehrt werden. Das Ausland, sowohl das verbündete, als auch das neutrale, ist weiter mit großen Anfragen im Markte. In Luxemburger Roheisen sind große Aufträge zu befriedigenden Preisen hereingenommen worden. Im Monat März d. J. hat sich der Versand mit 59,88% auf der Höhe des Vormonats gehalten. Der Versand im Monat April d. J. beträgt nach den vorläufigen Feststellungen 55,03% der Beteiligung. *Wth.*

Die **Erhöhung der Preise für Zement** in Süddeutschland ist nunmehr erfolgt und beträgt 3 M für die Tonne. Die Preiserhöhung trat am 15. Mai in Kraft. *U.*

Lage des oberschlesischen Koksmarktes. Im Monat April gestaltete sich die Lage keineswegs ungünstiger als im vorhergegangenen Monat. Die Erzeugung an Hochofen- und Gießereikoks ging voll in den Verbrauch über und außer der Eisenindustrie bezogen auch die anderen industriellen Abnehmer erhebliche Mengen. Im allgemeinen erstreckte sich die lebhafteste Nachfrage auf alle Kokssorten. Die Tendenz des Marktes muß daher als äußerst fest bezeichnet werden. Soweit Kokskohlen rechtzeitig vorhanden waren, wurde seitens der Koksanstalten die Erzeugung nach Kräften gesteigert, damit in größerem Umfange Nebenerzeugnisse gewonnen werden können. Das Drängen nach schnelleren und umfangreicheren Lieferungen dauert fort. Für die Deckung des Bedarfes der Eisenbahnen, Gießereien, Elektrizitätswerke usw. sorgen die Kokereien nach wie vor in erster Reihe. Die Verwendung von Koks für den Betrieb von Generatoren, Dampfkesseln sowie für Lokomotivheizungen und Schiffskesseln nimmt fortgesetzt zu. Die Nachfrage aus Österreich-Ungarn nach Koks war ähnlich wie in den Vormonaten, auch die aus Polen war wieder recht beträchtlich. Im übrigen bewegte sich der Umfang der Koksabfuhr in den bisherigen Grenzen. Koksbestände sind so gut wie gar nicht vorhanden und wo vereinzelt Stapelungen sichtbar sind, handelt es sich um den Selbstverbrauch der gemischten Werksbetriebe. Die inländischen Zuckerfabriken sowie die Kartoffeltrocknerien und ähnliche landwirtschaftliche Unternehmungen haben ihre diesjährigen Koksbestellungen für die nächsten Monate teils bereits vorgenommen, teils in Aussicht gestellt, so daß auch für die kommenden Monate ein lebhaftes Koks-geschäft zu erwarten ist. Für die **Nebenprodukte**, die in der Koksindustrie gewonnen werden, war der Markt wieder sehr belebt. Was das schwefelsaure Ammoniak anbetrifft, so gestaltete sich die Nachfrage durchaus lebhaft. Die oberschlesischen Koksanstalten setzen das schwefelsaure Ammoniak glatt ab. Auch die Nachfrage für spätere Lieferfristen ist sehr befriedigend. Aus dem neutralen Auslande vermehrten sich die Nachfragen nach Ammoniak. Außer zu landwirtschaftlichen Zwecken wird das Ammoniak jetzt auch vielfach zu industriellen Zwecken verwendet, und zwar zur Herstellung von Sprengstoffen und Kunstseide, in den Anilinfabriken, in Bleichereien, Färbereien usw. Für Benzol blieb die Stimmung unverändert, die Produktion findet guten Absatz und die Preise sind befriedigend. Die Geschäftslage in Teer gestaltete sich ebenfalls nach wie vor sehr günstig und das hervorragendste Rohmaterial der Teerproduktenindustrie, der Kokereiteer, wurde entsprechend der guten Beschäftigung der Kokereien in steigendem Maße erzeugt. Der Absatz in Pech aus Teer, das zur Fabrikation von Briketts Verwendung findet, war ebenfalls lebhaft. Die Aussichten für die kommenden Monate sind durchaus befriedigend. (B. B. Z., 6/5. 1916.) *dn.*

Preiserhöhungen der Fensterglasfabriken. Nachdem kürzlich die sächsischen Hütten ihre Preise erhöhten, hat auch der Verein der rheinischen und westfälischen Tafelglashütten G. m. b. H., Bonn, jetzt seine Preise um 10—15% höher normiert. Wie der Verein mitteilt, werden sich die schlesischen Werke in kurzem ebenfalls der Preissteigerung anschließen. (B. T.) *ar.*

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Nach dem Bericht des Vorstandes des **Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikates** über den Monat März 1916 betrug der rechnermäßige **Abatz** im März 1916 bei 27 Arbeitstagen 6 354 468 (im 1. Vierteljahr bei 76¼ Arbeitstagen 18 175 010) t, im Februar 1916 bei 25 Arbeitstagen 5 815 544 t, arbeitstäglich im März 1916 235 351 (238 361) t, arbeitstäglich im Februar 1916 232 622 t. Die Verkaufsbeteiligung betrug im März 1916 9 759 930 (27 540 403) t, im Februar 1916 9 036 972 t; darauf sind abgesetzt worden im März 1916 65,11 (65,99) %, im Februar 1916 64,35%. Der **Gesamtabsatz** ausschließlich Zechenselbstverbrauch betrug: in Kohlen 4 701 983 t, in Koks 2 067 290 t, in Briketts 350 481 t, arbeitstäglich in Kohlen (27 Arbeitstage) 174 148 t, in Koks (31 Arbeitstage) 66 687 t, in Briketts (27 Arbeitstage) 12 981 t. Die **För-**

derung stellte sich im März 1916 insgesamt auf 8 333 804 (23 593 595) t, arbeitstäglich auf 308 659 (309 424) t, gegen Februar 1916 mehr 157 t gleich 0,05%. Die Nachfrage war im Berichtsmonat fortgesetzt lebhaft. Der rechnungsmäßige Absatz weist gegen den Vormonat in der Gesamtmenge eine Zunahme von 538 924 t gleich 9,27%, im arbeitstäglichen Durchschnittsergebnis eine solche von 2729 t gleich 1,17% auf, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Berichtsmonat 27, der Vormonat dagegen nur 25 Arbeitstage hatte. Der auf die Verkaufsbeteiligungsanteile der Mitglieder anzurechnende Absatz stellte sich im Berichtsmonat im Vergleich zum Vormonat in Kohlen auf 65,11 (64,35) %, in Koks auf 66,55% [einschl. 1,23% Koksgrus], (62,40 [einschl. 1,21% Koksgrus]), in Briketts auf 66,87 (70,77) %. Der Gesamtabsatz in Kohlen einschließlich des Kohlenbedarfs für abgesetzte Koks und Briketts sowie des Bedarfs für Betriebszwecke der Zechen betrug im Berichtsmonat rechnerisch 8 317 000 t, tatsächlich aber 8 343 600 t, so daß die in den Absatz überführte und verbrauchte Kohlenmenge die sich auf 8 333 804 t beziffernde Förderung um 9796 t überschritten hat. Der erzielte Mehrabsatz entfällt in der Hauptsache auf Koks; der Kohlen- und Brikettabsatz weist zwar in den Gesamtmengen wegen der höheren Zahl der Arbeitstage gleichfalls eine Zunahme auf, ist jedoch im arbeitstäglichen Durchschnittsergebnis gegen den Vormonat zurückgeblieben, infolge des größeren Kohlenbedarfs für die Kokserzeugung. Diese belief sich auf 2 103 982 t und hat gegen den Vormonat um 203 782 t gleich 10,72% zugenommen. Die Wagenanforderungen für den Eisenbahnversand konnten auch im Berichtsmonate in vollem Umfange nicht befriedigt werden. Größere Ausfälle waren insbesondere in der Gestellung der Kokswagen zu verzeichnen. Der Umschlagsverkehr in den Rhein-Ruhrhäfen bewegte sich im bisherigen Rahmen.

Wth.

Rheinisch-Westfälisches Kokssyndikat. Bei dem Syndikat hat der Versand in Koks im Monat April er. ca. 70% der Beteiligung betragen. Es ist damit die höchste Versandzahl erreicht, die seit Beginn des Krieges überhaupt zu verzeichnen ist. Zur Würdigung dieser Zahl muß angeführt werden, daß in den maßgebenden Zeiten vor dem Kriegsbeginn der Versand von Koks bis auf 40% der Beteiligung zurückgegangen war. Im laufenden Monat steht eine weitere Erhöhung des Koksversandes in Aussicht. (B. B. Z.)

ar.

Amerikanischer Stahltrust. Die Roheinnahmen der United States Steel Corporation betrugen, wie aus New York gemeldet wird, im ersten Vierteljahr 1916 insgesamt 60 714 000 Doll. Die Reineinnahmen bezifferten sich auf 51 219 000 Doll. gegen 51 232 788 Doll. im letzten Quartal, 12 457 809 Doll. im ersten Quartal des Vorjahres und 17 994 381 Doll. im ersten Quartal des Jahres 1914. Für die Dividenden sind 45 513 000 Doll. verfügbar, gegen 40 853 000 Doll. im Vorquartal, 6 684 573 Doll. im ersten Quartal des Vorjahres und 12 196 358 Doll. im ersten Quartal des Jahres 1914. Auf die Vorzugsaktien wurde die übliche Vierteljahrsdividende von $1\frac{3}{4}$ Doll. und auf die Stammaktien wiederum $1\frac{1}{2}$ Doll. erklärt.

ar.

Die neue deutsche Bromkonvention ist infolge der Sonderwünsche von Westeregeln, über die eine Verständigung nicht erzielt werden konnte, aufgelöst worden. (L. N. N.)

ar.

Der Zinkhüttenverband beschloß in seiner letzten Sitzung, den Verkauf für Mai und Juni zu unveränderten Preisen freizugeben. (V. Z.)

ar.

In Wien wurde am 2./5. die Genossenschaft der Rohöl produzierenden Petroleumraffinerien gegründet. Dadurch ist der größte Teil der galizischen Rohölproduktion organisiert.

L.

Sodaverteilungsstelle für die Glasindustrie. In einer Sitzung, die auf Grund einer Einladung des Staatssekretärs des Innern mit den Vertretern der deutschen Glasindustrie stattgefunden hat, ist die Errichtung einer besonderen Verteilungsstelle für Soda beschlossen worden. Als Vertrauensmann ist Dr. Götze, Syndikus des Verbandes der Glasindustriellen Deutschlands, Berlin, bestimmt worden. Ihm zur Seite ist ein beratender Ausschuß von Industrievertretern gestellt worden.

ar.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Chile. Der Außenhandel betrug:

	Einfuhr Mark	Ausfuhr Mark
1. Halbjahr 1914	219 929 640	278 346 060
1. Halbjahr 1915	95 632 140	196 061 400

Diese Handelsbilanz ist durchaus nicht ungünstig, denn wenn auch die Ausfuhr um 30% hinter der des Vorjahres zurückblieb, so vermindert sich die Einfuhr sogar um 56%. Die Zolleinnahmen blieben mit 95 413 188 Pesos Papier gegen das Vorjahr um 17 Mill. Pesos Papier während des Rechnungsjahres 1915 zurück.

L.

Japan. Nach einem Bericht der Japan Times haben die Besitzer von Zuckerplantagen auf Formosa im Hinblick auf die günstige Marktlage den Anbau wesentlich vergrößert. Infolgedessen rechnet man in der diesjährigen Ernte auf einen Zuckerertrag von 6 Mill. Pikul (362 880 t). (Der Ostasiatische Lloyd vom 28./1. 1916.)

Sf.

Der neuen Bergbauverordnung zufolge, die in Seoul herausgekommen ist, sind Ausländer künftig vom Erwerb von Bergbaurechten ausgeschlossen. Bereits bestehende Rechte von Ausländern, wie sie in zahlreichen Fällen unter dem alten koreanischen Gesetz erworben worden sind, werden hiervon nicht berührt. Solche Rechte können auch weiterhin an andere Ausländer übertragen werden. Indirekt als Teilhaber einer japanischen Firma können Ausländer auch jetzt noch Bergbaurechte erwerben. (The London and China Telegraph vom 7/2. 1916.)

Sf.

Ägypten. Auch hier hat man mit dem Anbau des Indigos wieder begonnen. „La Bourse Egyptienne“ vom 10./4. hofft, daß diese Industrie auch nach dem Kriege wettbewerbsfähig sein wird, da der ägyptische Boden so fruchtbar und die Arbeitskräfte billig sind. Die lange Zeit, die der pflanzliche Indigo zum Auflösen in Wasser benötigte, sei seiner Verwendung zwar hinderlich. Man sei im Staatslaboratorium aber mit Versuchen beschäftigt, eine Methode zu finden, die diese Zeit abkürzt.

Sf.

Der gleichen Zeitung vom 5./4. zufolge betrug die Zuckereinfuhr nach Ägypten (meist aus Österreich) 1913: 32 935 t im Werte von 379 500 äg. Pfd., 1914: 12 684 t im Werte von 163 352 äg. Pfd. und 1915: 20 000 t im Werte von 349 943 äg. Pfd. und die Zuckerausfuhr in der gleichen Zeit 5133, 13 335 und 26 000 t im Werte von 79 068, 229 711 und 223 667 äg. Pfd. Bei sinkender Einfuhr ist eine Steigerung der Ausfuhr zu verzeichnen. Da gleichzeitig die einheimische Zuckererzeugung zurückgegangen ist, kann man sich die empfindliche Zuckerteuerung, unter der Ägypten leidet, mühelos erklären. Früher bezog man den Zucker billiger aus Österreich, als jetzt aus dem fernen Osten.

Sf.

England. Kriegslöhne für Knaben. „Daily Telegraph“ vom 2./5. meldet: Im Londoner Grafschaftsrat wurde darauf hingewiesen, wie nachteilig die hohen Löhne auf die jugendlichen Arbeiter einwirkten, die zur Verschwendung erzogen würden und später, wenn der Verdienst wieder kleiner würde, nicht von der üblen Angewohnheit lassen dürften. Ein 14-jähriger schulentlassener Knabe verdiene in einer Munitionsfabrik sofort 20—25 sh. die Woche, 16-jährige Jungen erhielten sogar mehr als 60 sh.

ar.

Die Einfuhr im April betrug 75 635 362 Pfd. Sterl. oder 2 046 780 mehr als im April 1915. Die Ausfuhr betrug 36 817 839 Pfd. Sterl. oder 4 648 106 mehr als im April 1915. Im März 1916 stellte sich die Einfuhr auf 86 029 000 Pfd. Sterl. Wenn die Einfuhr im April demnach hinter der des Vormonats, die einen Rekord darstellte, zurückblieb, so gehört sie doch zu den höchsten während der Kriegszeit. Die Ausfuhr bewegt sich ungefähr auf der Basis der letzten Kriegsmonate. Ihr andauernd niedriger Stand beweist, daß England während des Krieges seine Ausfuhrtätigkeit über einen gewissen, gegenüber Friedenszeiten wesentlich beschränkten Umfang nicht zu steigern vermag.

ar.

Geschäftsabschlüsse der Kautschukindustrie: Nordanal (Johre) Rubber Estates. Gewinn 39 658 (36 686) Pfd. Sterl. Dividende 13 (11) %. — Sungei Kapar Rubber Co. Gewinn 59 967 Pfd. Sterl. Divi-

dende 60 (37½) %. Vortrag 5485 (5037) Pfd. Sterl. — Klabang Rubber Co. Gewinn 12 172 (5288) Pfd. Sterl. Dividende 12½ (5) %. — Kkota Tampam Rubber Co. Dividende 10%. Vortrag 4609 Pfd. Sterl. Es ist dies die erste Dividende, welche die Gesellschaft überhaupt verteilt. *ar.*

Frankreich. In Lanslebourg in Savoyen wurden reiche Asbestlager entdeckt. *L.*

Frankreich gestattete die Ausfuhr von 2500 t Kastanienextrakt monatlich nach England gegen eine Einfuhr von 300 t Natriumbichromat im Monat aus England. (Lederind.) *ar.*

Wie der Rechenschaftsbericht des Comptoir National d'Escompte de Paris meldet, hat die Société anonyme de Matières colorantes et Produits chimiques de Saint-Denis (Etablissements A. Poirrier et G. Dalsace) ihr Kapital erhöht, „um gegen die deutsche Konkurrenz anzukämpfen“. Der Betrag der Kapitalserhöhung wird nicht mitgeteilt. *ar.*

Schweiz. Elektrochemische Werke, Gurtellen A.-G. (Gurtellen, Kt. Uri). Dividende wieder 8%. Für die vom Verwaltungsrat beantragte Angliederung einer Ergänzungsindustrie wurden die Ermächtigung und die nötigen Kredite gewährt. *ll.*

Chemische Industrie und Konfiserie-Fabrik A.-G., St. Margareten (St. Gallen). Eine Dividende gelangt für das erste Betriebsjahr 1915 nicht zur Ausschüttung; doch soll der Geschäftsgang befriedigen und die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sollen günstig sein. *L.*

Italien. Die ersten Nachrichten über die neue Seidenkampagne lauten günstig. Der überaus hohe Preis für diesen Textilstoff bildet einen mächtigen Ansporn, die Zuchten zu vermehren. Andererseits ist infolge des Krieges ein Mangel an Arbeitskräften eingetreten; doch tun Behörden und Industrielle ihr möglichstes, um Arbeitskräfte aus den Fabriken für die als Hausindustrie betriebenen Seidenzuchten zu beurlauben und ihr zur Verfügung zu stellen. (F. Z.) *ll.*

Società Italo-Americana del Petrolio in Genua, Aktienkapital 20 Mill. Lire. Reingewinn 8,9 Mill. Lire. Dividende 20%. *L.*

Società Anonyma Dynamite Nobel, Genua. Aktienkapital 9 Mill. Lire. Reingewinn 3,1 Mill. Lire. Dividende 8%. *L.*

Rußland. In Lebedjani soll eine neue Zuckerfabrik errichtet werden. Aktienkapital 2 000 000 Rbl. *mw.*

Schweden. Über Eisen- und Stahlerzeugung in Schweden und damit zusammenhängende Fragen hielt Ingenieur H. Olsson in einer Sitzung der Technischen Gesellschaft in Gothenburg einen Vortrag, der auch in weiteren Kreisen Deutschlands Beachtung verdient. Olsson führte u. a. aus, daß man bei der jetzigen Knappheit an Eisen und Stahl mit Recht in Schweden die Frage aufwerfe, weshalb Schweden nicht selbst Stahl und Eisen erzeuge, da es doch die besten Erze der Welt besitze. Die Antwort müsse lauten: weil Schweden keine Kohlen und Koks habe. Schweden würde sich jedoch in irgendeiner Weise Kohlen beschaffen können. Deutschland besitzt z. B. bedeutende Erzfelder in Lothringen und Luxemburg, diese Erze haben aber nur einen Eisengehalt von 30—35%. Ferner ist der Phosphorgehalt so hoch, daß die Ausnutzung in den Martinöfen nicht zweckmäßig ist, und andererseits ist der Phosphorgehalt für die Erzeugung von Stahl zu niedrig. Die Deutschen helfen sich durch Zusätze und benutzen hierzu das schwedische Eisenerz. Schweden führt Erze aus und erhält von Deutschland Eisenröhren, Balken usw. Diese Erze sind also von großer Bedeutung für die Deutschen, besonders jetzt im Kriege, und der Kohlenknappheit in Schweden würde sicher dadurch abgeholfen werden können, wenn bei Abschluß der Erzkontrakte die Erlegung der Kaufsumme teilweise in Form von Kohlenlieferungen zur Bedingung gemacht würde. So lange Schweden Erze ausführen kann, würde es danach auch Kohlen von Deutschland bekommen. Für die Errichtung der Anlagen zur Erzeugung von Stahl und Eisen würde hauptsächlich die Grängesbergsbolaget in Frage kommen, da dieses Unternehmen am besten in der Lage ist, die Kosten

im Betrage von 30—40 Mill. Kr zu tragen. Das Oxelösundwerk besitzt übrigens schon eine vorzügliche Anlage mit einem Erzeugungsvermögen von 200—250 t täglich. Schwedens gesamte Einfuhr in größerem Eisen beläuft sich auf rund 120 000 t, so daß zur Deckung des Bedarfs 2 Hochöfen von Oxelösunds Erzeugungsvermögen erforderlich sein würden. Die Erzeugung von Eisenplatten (Einfuhr 5000 bis 7000 t) dürfte auch leicht aufgenommen werden können. Besonders die Konservenfabriken sind an der Lösung dieser Frage interessiert. Grobgeschmiedete und stahlgegossene Artikel werden in ständig steigendem Maße benötigt. Die letzteren kommen mehr oder weniger bei allen Maschinen vor, und sie wurden noch bis vor wenigen Jahren fast ausschließlich von mittelschwedischen Eisenwerken erzeugt. Hier wurden allerdings die stärkeren Stahlgußwaren in Martinöfen hergestellt. Für alle kleineren Gußwaren eignen sich am besten die in neuerer Zeit in Benutzung genommenen elektrischen Stahlföfen. Die Versammlung war der Ansicht, daß alle Anstrengungen gemacht werden müßten, um die Erlangung eines Gewinns von etwa 20 Mill. Kr für das schwedische Wirtschaftsleben in die Wege zu leiten. Von den Oxelösundwerken verspricht man sich viel für die Eisenindustrie. *Wth.*

Österreich-Ungarn. Kohlenproduktion im ersten Quartal 1916: Steinkohle 44,2 (plus 4) Mill. dz, Braunkohle 59,8 (plus 2,5) Mill. dz. (B. T.) *dn.*

„Danica“ A.-G. für chemische Industrie. Reingewinn 755 714, 13 K. Dividende 15 K pro Aktie. Vortrag 148 031,59 K. *dn.*

Die A.-G. für Teerfabrikate, Asphalt, Ruß und chemische Produkte „Teerag“, vormals Paul Hiller u. Ko. und E. Pihals Nachfolger T. Abelmann. Nach Vorsorge für die besondere Besteuerung Dividende 12% auf das Aktienkapital von 1 800 000 K. Vortrag 77 222 K.

Österreichische Asphaltaktiengesellschaft. Zuzüglich Vortrag Gewinn 108 947 K. Dividende 7% = 28 K per Aktie. Vortrag 10 342 K. *dn.*

Wiener Gasindustriegesellschaft. Einschließlich Vortrag Gewinn 2 260 240 K. Dividende wieder 60 K per Aktie. Vortrag 1 409 449 K. *dn.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Aus der Zündholzindustrie. Die einzelnen Betriebe leiden sehr unter den zunehmenden Fabrikationsschwierigkeiten. Außer den fortgesetzten Preissteigerungen für die notwendigen Rohmaterialien macht sich besonders auch die Knappheit an Paraffin und Lederleim bemerkbar. In den Kreisen der Zündholzindustrie wird daher ein gemeinsamer Schritt vorbereitet, an zuständiger Regierungsstelle um eine fortlaufende und gleichmäßige Zuteilung dieser Materialien an die Zündholzfabriken vorstellig zu werden. Gleichzeitig wird die Frage einer Erhöhung der Kleinverkaufspreise nicht länger mehr aufzuschieben sein. Die inzwischen durchgeführte kleine Erhöhung des Grundpreises um 20 M, also 2 Pfg. für das Paket, kann auf die Dauer keineswegs genügen. (V. Z.) *on.*

Verschiedene Industriezweige.

Chemische Werke vorm. H. u. E. Albert, Amöneburg-Biebrich. Nach 1 045 268 (622 321) M Abschreibungen auf Anlagen und 3770 (6965) M auf Außenstände, einschl. 1 530 271 (857 584) M Vortrag, Reingewinn 5 401 621 (3 924 978) M. Dividende 28 (15: 1913 30) % = 2,80 (1,50) Mill. Mark. Vortrag 1 635 431 (1 530 271) M. *ar.*

Frankfurter Asbestwerke A.-G. (vorm. Louis Wertheim), Frankfurt a. M. Nach 197 654 (33 427) M Abschreibungen einschl. 25 732 (15 664) M Vortrag Gewinn 165 555 (126 920) Mark. Dividende 10 (6) %. Vortrag 72 582 M. *ar.*

Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabriken. Nach Abschreibungen von 1 015 591 (2 508 597) M Reingewinn 14 540 000 (6 542 677) M, Dividende 35% = 5,775 Mill. M (25% = 4,125 Mill. M). Vortrag 6 395 501 (1 504 337) M.

Aus der Kaliindustrie.

Gewerkschaft Wilhelmshall, Anderbeck. Bei einem Fabrikationsgewinn von 527 610 (882 930) M und Abschreibungen von 154 605 (210 027) M vermindert sich der Verlustsaldo von 2 125 39 M auf 1 906 515 M. *ar.*

Kali-Gewerkschaft Hansa-Silberberg, Empelde. Gewinn 187 217 M, einschl. Vortrag aus dem Vorjahr 292 355 Mark. Abschreibungen 227 610 M, Vortrag 64 745 M. *ar.*

Kaliwerk Großherzog von Sachsen, A.-G., Weimar. Rohgewinn 757 059 (1 024 000) M einschl. 19 932 (55 429) M Vortrag. Nach Abzug aller Unkosten und nach Absetzung von 285 358 (512 771) M für Abschreibungen Verlust 66 094 (i. V. Gewinn 14 900) M, der vorgetragen wird. *ar.*

Kaligewerkschaft Großherzog Wilhelm Ernst, Oldisleben. Einschließlich Vortrag Reingewinn 380 414 (510 100) M. Abschreibungen 365 416 (244 629) M. Vortrag 14 998 M. Eine Ausbeute (i. V. 200 000 M) kann nicht zur Verteilung gelangen. *ar.*

Kaligewerkschaft „Hüstedt“, Hüstedt. Ordentliche Abschreibungen 137 133 (98 998) M. Verlust 279 880 (240 206) M, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre von 356 870 auf 636 750 M erhöht. *ar.*

Industrie der Steine und Erden.

A.-G. für Rheinisch-Westfälische Cement-Industrie, Beckum. Abschreibungen 106 661 (54 210) M, Verlust 31 994 (23 122) M, um den sich der Gewinnvortrag weiter von 123 760 auf 91 766 M ermäßigt. *ar.*

Sächsisch-Thüringische Portlandzementfabriken Kommanditges. auf Aktien, Göschwitz. Unkosten 285 560 (359 206) M, Abschreibungen 182 126 (186 130) M, für die die Sonderrücklage in Anspruch genommen wird. Verlust 94 995 M, durch den sich der aus 1914 übernommene Gewinnvortrag auf 345 530 M vermindert (i. V. Überschuß 647 498 Mark, Dividende 5% auf das Kapital von 4 Mill. M.). *ar.*

Braunschweiger Portland-Zementwerke, Salder. Bruttogewinn 82 659 M einschließlich 23 789 M Vortrag. Abschreibungen und Reservestellungen 63 281 M. Vortrag 19 378 M. Eine Dividende kann mit Rücksicht auf die sehr ungünstige Geschäftslage der Zementindustrie nicht verteilt werden. (I. V. 8% Dividende auf die Vorzugsaktien und 2% auf die Stammaktien.) *ar.*

Offenbacher Portland-Cement-Fabrik A.-G., Offenbach am Main. Nach 51 000 (46 000) M Abschreibungen Verlust 27 285 (20 189) M, um den die Unterbilanz auf 47 474 M steigt. Eine Dividende gelangt somit wieder nicht zur Verteilung. *ar.*

Porzellanfabrik Fraureuth, A.-G. Reingewinn 45 358 M, der zu weiteren außerordentlichen Abschreibungen verwendet werden soll. *ar.*

Annawerk, Schamotte- und Tonwaren-Fabrik A.-G. vorm. J. R. Geith, Oeslau. Nach 94 875 (59 864) M Abschreibungen Verlust 34 813 (i. V. Gewinn 36 193) M, der sich durch den vorjährigen Vortrag von 17 871 (43 678) M auf 16 492 M (i. V. Gewinn 79 871 M) erniedrigt. *ar.*

Arloffer Tonwerke A.-G., Arloff (Rhld.). Nach 84 197 (87 394) M Abschreibungen Verlust 5451 M, wodurch sich der Gewinnvortrag aus 1914 auf 13 142 M ermäßigt. (I. V. Gewinn 113 498 M, der zu Abschreibungen usw. und zum Vortrag verwendet wurde.) Eine Dividende ist niemals verteilt worden. *ar.*

Tagesrundschau.

Preis Ausschreiben: Der Verein der Deutschen Zucker-Industrie veranstaltet für das Jahr 1918 einen Wettbewerb um den Preis von 15 000 M für die besten *Vorrichtungen zum Einladen von Rüben im Groß- und Kleinbetrieb.* Ferner hat er aufs neue einen Preis von 10 000 M für die beste Ausführung eines *Verfahrens und Apparates zum Trocknen der Rübenblätter und -Köpfe* ausgesetzt. Die näheren Bedingungen sind aus der „Deutschen Zuckerindustrie“ 41, 348—349 [1916] ersichtlich.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. Friedrich Boas wurde zum Assistenten an der Kgl. Akademie für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan ernannt.

Kommerzienrat Gunnar Dillner wurde an Stelle des von seinem Amte zurücktretenden Erik Frisell zum Verwaltungsdirektor der Trafikaktiebolaget Grängesberg-Oxelösund und Luossavaara-Kirunavaara Aktiebolaget. Stockholm, ernannt.

Hofrat Eduard Donath, o. ö. Professor der chemischen Technologie an der deutschen Technischen Hochschule in Brünn, ist in Würdigung seiner verdienstvollen, auch für die Geologie wichtigen chemischen Untersuchungen über organogene Gesteine zum korrespondierenden Mitglied der k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien ernannt worden.

Hofrat Josef Gängl von Ehrenwerth, em. Prof. der Montanistischen Hochschule in Leoben, und **Anton Padour**, Kladno, Bergdirektor der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, wurden zu Ehrendoktoren der Montanistischen Hochschulen Leoben und Příbram ernannt.

Ökonomierat Dr. L. Kuntze, Delitzsch, wurde von der Abteilung der Rohzuckerfabriken als Beirat in das Vereinsdirektorium des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie in Berlin gewählt; zu seinem Stellvertreter wurde Dr. Fr. Muegge, Hedwigsburg, ernannt.

Dr. W. Moeller, technischer Direktor der Gerb- und Farbstoffwerke H. Renner & Co., Hamburg, wurde zum Mitglied des Aufsichtsrats der Société Anonyme des Produits Tannants d'Hemixem lez-Anvers gewählt.

Bergwerksbesitzer Hugo Stinnes, Essen, wurde an Stelle des ausscheidenden Bergrats Lütthgen zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden, Bergrat Lindner zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins für die bergbaulichen Interessen in Essen gewählt.

Isidor Adler, Direktor der Tafel-, Salin- und Spiegelglasfabrik A.-G. vorm. Kupfer in Weiden, beging Anfang April sein 25jähriges Jubiläum.

Dr. W. Zänker, Leiter der Färberschule in Barmen, beging vor kurzem sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Gestorben sind: Apotheker **Dr. Curt Brenner**, Goslar a. H. — **Bergwerksdirektor Felix Bruchhausen**, Bonn a. Rh., am 8./5. — **Prof. a. D. Leopold Gmelin**, München, Ehrenmitglied des Verbandes keramischer Gewerke Deutschlands. — **Johann Grafarend**, langjähriger Prokurist der Zechen Viktoria Mathias, Mathias Stinnes, ver. Welheim, Friedrich Ernestine, Graf Beust, und Carolus Magnus, in Essen, am 9./5. im Alter von 53 Jahren. — **Knud Frederik Idestan**, chemischer Direktor der Papier- und Cellulosefabrik Nokia Aktiebolag, am 8./4. in Helsingfors (Finnland). — **Ferdinand Linneborn**, Mitbegründer und Direktor des Dolomitkalkwerks Fretter G. m. b. H., Fretter i. W., am 3./5. — **Prof. Alfred Maximilian Pappel**, Chefchemiker und Direktor am Laboratoire khédivial in Kairo, in Paris, am 5./11. 1915. — **Konsul Nils Persson**, Gründer einer künstlichen Düngemittelfabrik in Helsingborg (Schweden) sowie des Kupferextraktionswerkes A. B. Helsingborgs Kopparverk, am 28./4. im Alter von 80 Jahren. — **Otto Theodor Winkler**, Direktor der Papierprüfungsanstalt in Leipzig, im 76. Lebensjahr.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Andés, Louis Edgar, Das Konservieren d. Nahrungs- und Genußmittel. Fabrikation v. Fleisch, Fisch-, Gemüse-, Obst- usw. Konserven. Praktisches Handbuch für Konservenfabriken, Landwirte, Gutsverwaltungen, Eßwarenhändler, Haushaltungen usw. (Chemisch-technische Bibliothek. Band 208. Zweite Auflage.) Mit 62 Abbildungen. 2., gänzl. umgearb. Aufl. Wien und Leipzig 1916. A. Hartlebens Verlag. geh. M 6,—; geb. M 6,80

Damaschke, Adolf, Die Bodenreform, Grundsätzliches u. Geschichtliches z. Erkenntnis u. Überwindung d. sozialen Not. 11., durchgesehene Aufl., 36.—40. Tausend. Jena 1916. Gustav Fischer. geh. M 3,25; geb. M 4,—

Bücherbesprechungen.

Dr. R. Kießling. Chemische Technologie des Erdöls und der ihm nahestehenden Naturerzeugnisse: Erdgas, Erdwachs und Erdpech (Asphalt). 1915. Verl. v. Friedr. Vieweg u. Sohn, Braunschweig. 805 S.

Preis geh. M 28,—; geb. M 30,—

Der Verfasser des vorliegenden Buches ist den an dem Inhalt desselben näher interessierten Fachgenossen seit Jahrzehnten durch zahlreiche Veröffentlichungen auf dem Gebiete des Erdöls und als früherer langjähriger Leiter der Petroleumraffinerie vorm. Aug. Korff, Bremen, wohl bekannt. U. a. hat er sich um die Erdöltechnik, besonders um die Untersuchung der Turbinen- und Transformatorenöle durch die von ihm vorgeschlagene Methode der Bestimmung der sog. Verteuerungszahl, deren man heute bei der Bewertung dieser Stoffe nicht mehr entbehren kann, sehr verdient gemacht.

Die Vorrede des Buches stellt im vorliegenden Fall etwa das Gewissen des Verfassers seinem Werk gegenüber dar; sie ist originell und anspruchslos abgefaßt und zeigt in ihrer teilweise angenehmen humoristischen Art die persönliche Note des Verf., welcher hier gewissermaßen gegenüber der inzwischen erschienenen, von ihm ausgiebig benutzten großen Engler-Höferschen Erdöltechnologie die Vorlage seines Buches rechtfertigt. Wir erfahren so, daß Engler selbst die Bearbeitung des kleineren, immerhin 805 Seiten umfassenden Buches, das gewissermaßen der kleinere Engler-Höfer genannt werden kann, angeregt hat, um der Fachwelt auch eine gedrängtere Übersicht über die in dem größeren Werk dargestellten Ergebnisse der Erdölforschung, über die Erdölindustrie, sowie über die Verwendung und Prüfung der Erdölprodukte aus der Feder eines anerkannten Fachmannes zu vermitteln.

Aus diesem Gesichtspunkt ergeben sich auch diejenigen natürlichen, dem Ref. freilich nur vereinzelt aufgefallenen Schwächen einer gedrängten Bearbeitung, für welche der Vf. bereits in der Vorrede um Indemnität bittet. Wir müssen diese Bitte des Vf. als gerechtfertigt anerkennen und wollen insbesondere in unserer schnelllebigen Zeit dabei nicht vergessen, daß wir tatsächlich vor dem Erscheinen der kostspieligeren und darum nicht jedem leicht zugänglichen Engler-Höferschen Technologie, d. h. noch vor sehr wenigen Jahren, keine zeitgemäße Übersicht über das hier in Frage kommende Gesamtgebiet vom Charakter des Kießlingschen Buches in der deutschen Fachliteratur besaßen.

Der Vf. hat sich zudem der Lösung der gestellten, vielfach naturgemäß kompilatorischen Aufgabe, die aber nur von einem mit den Verhältnissen gut vertrauten Fachmann zu bewältigen ist, mit sehr anerkennenswertem Fleiß, großer Sorgfalt und viel Geschick unter tunlichster Beachtung der Quellen gewidmet. Alle Abschnitte, sowohl der wissenschaftliche über die Chemie, Geschichte und Geologie des Erdöls, als auch der technologische Teil, auf welchem ja die Haupterfahrungen des Vf. liegen, wie schließlich auch der

analytische Teil bieten eine interessante belehrende Lektüre. Deshalb, und weil auch viele eigene Erfahrungen des Vf. in dem Buch niedergelegt sind, wird es nicht nur für die Allgemeinheit der Fachkollegen, sondern wegen seiner Handlichkeit im Bedarfsfall auch für denjenigen, der die umfangreiche Engler-Höfersche Technologie besitzt, ein schnell zum Ziele führendes Nachschlagen ermöglichen.

Die Aktualität des Stoffes ist bis zum Jahre 1914, teilweise sogar bis 1915 durch ein besonderes, am Schluß des Haupttextes eingeschaltetes Kapitel „Zusätze und Nachträge“ gewahrt.

Natürlich ist es bei der immer größer werdenden, von dem Einzelnen heute nicht mehr zu beherrschenden Ausdehnung so großer Spezialgebiete nicht zu verwundern, wenn der Vf., was er ja selbst schon vorwegnimmt, hier und da nicht gerade das Richtige trifft. So ist z. B. die von dem Vf. noch angenommene völlige Unzuverlässigkeit des analytischen Nachweises von Paraffin in Ceresin nach der neueren Literatur tatsächlich nicht mehr vorhanden, soweit ein solcher Nachweis überhaupt bei der chemischen Verwandtschaft dieser beiden Körpergruppen theoretisch möglich ist.

Ferner wäre vielleicht — über den kurzen Hinweis unter „Zusätzen und Nachträgen“ S. 770 hinaus — nach dem neueren Stande der Literatur auch unter „physikalischen Methoden und Eigenschaften der Erdölprodukte“ ein Kapitel über die für manche Verwendungszwecke von Erdölprodukten (Benzin, Transformatorenöle usw.) in Betracht kommende elektrische Leitfähigkeit schon heute möglich gewesen. In den bisherigen Technologien und analytischen Handbüchern auf dem Gebiete des Erdöls fehlte nämlich aus begreiflichen Gründen ein solches Kapitel.

Wenn man aber von derartigen, doch mehr die allerneueste Literatur betreffenden kleineren Mängeln, neben denen der schärfer urteilende Berufstechnologe vielleicht auch in fabrikatorischen Kapiteln einige erkennen wird, absieht, so wird man selbst bei Anlegung eines strengeren Maßstabes anerkennen müssen, daß das vorliegende Werk seine Aufgabe im Sinne der Engler-Höferschen Anregung durchaus erfüllt hat. Ref. selbst hat auch bei Durchprüfung der rein technologischen Kapitel alle diejenigen neueren Verfahren in Beschreibung und Illustration gefunden, deren Darstellung man von einem solchen Buche erwarten darf.

Wie aber der Vf. seine volle Kompetenz der Stofffülle gegenüber in der Vorrede bis zu einem gewissen Grade einschränkt, so muß auch der Ref. aus dem gleichen Grunde seiner Kritik einen ähnlichen Vorbehalt anfügen, denn die eindringliche Beurteilung eines Werkes von der Vielseitigkeit und Bedeutung des vorliegenden würde ein größeres Studium des wertvollen Buches erfordern, als es die Zeit des Ref. erlaubt.

Nicht unerwähnt bleiben sollen auch die gute Anordnung des Stoffes, die reichlichen tabellarischen Übersichten und die sehr klaren Figuren, auch wenn vieles hierbei aus den bekannten anderen Werken, insbesondere der großen Engler-Höferschen Monographie des Erdöls entlehnt ist.

Schließlich muß die vorzügliche Ausstattung durch den bekannten Verlag hervorgehoben werden, weil sie die Handlichkeit des Buches sehr erhöht. *Holde.* [BB. 156.]

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

Ing. P. Hees, technischer Leiter der Stahlwerke Ed. Dörrenberg Söhne, Ründeroth, Leutn. und Batterieführer bei einer schweren Mörserbatterie, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

A. o. Prof. Dr. Oscar Piloty, München, Leutn. d. L., Führer eines bayr. Feldmaschinengewehrzugs, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, am 6./10. 1915 im 50. Lebensjahre, und sein Sohn Karl Adolf Piloty, Einj.-Freiw.-Gefreiter im 2. bayr. Infanterieregiment (vermißt seit einem Sturmangriff am 25./11. 1914).

Das Eiserner Kreuz haben erhalten:

Apotheker Dr. Herz, Leutnant, Berlin.
Oberapotheker Dr. Adolf Rüdiger, Homburg v. d. H.

Andere Kriegsauszeichnungen:

Geheimrat Prof. Dr. Duisberg, Generaldirektor der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen, erhielt für seine Verdienste in der Kriegstätigkeit der chemischen Industrie vom König von Bayern den Bayer. Militärverdienstorden mit Krone.

Bergamtsdirektor Oberfinanzrat Dr. Krug und Betriebsdirektor a. D. Bergrat Sickinge, Freiberg i. S., haben das Sächs. Kriegsverdienstkreuz erhalten.

Prof. Dr. Karl Lintner, derzeitiger Rektor der Techn. Hochschule in München, erhielt das König Ludwig-Kreuz.